



Kinderhaus Steinhöring

Internetkonzeption

Anschrift: Münchener Straße 32
85643 Steinhöring

Telefon: Tel.: 08094 – 90499 0
Fax: 08094 – 90499 10

Hausleitung: Catalina Pop

Träger:
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.
Herzog-Ludwig-Straße 20
85570 Markt Schwaben
Telefon: 08121/9334-0
Fax: 08121/9334-50
Email: email@awo-kv-ebe.de

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Verband der freien Wohlfahrtspflege, der bundesweit tätig ist. Ziel der AWO ist es, Hilfesuchenden und benachteiligten Menschen beizustehen und ihre Lebenssituation zu verbessern. Dafür setzt sich die AWO seit über 100 Jahren ein – konsequent und mit Erfolg.

Unser Kreisverband ist als Gliederung des AWO Bezirksverbandes Oberbayern e.V. ein gemeinnütziger eingetragener Verein mit ca. 600 Mitgliedern in 6 Ortsvereinen.

Der in einer Delegiertenkonferenz gewählte Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Als Träger von vielfältigen sozialen Dienstleistungen gehört der Kreisverband zu den größten Arbeitgebern im Landkreis Ebersberg. Er ist in der Ambulanten Pflege, der Offenen Behindertenarbeit und im Bereich der Kindertagesstätten mit Kinderhorten, Kindergärten, Kinderhäusern sowie in Ganztagesklassen und in der Mittagsbetreuung tätig.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild	2
2. Rechtliche und curriculare Grundlage	3
3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen	3
3.1 Lage- und Einzugsgebiet.....	3
3.2 Architektur.....	3
3.3 Außenanlage.....	3
3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung.....	4
3.5 Gruppenorganisation.....	4
3.6 Tagesablauf.....	4
3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke.....	5
3.8 Anmeldeverfahren.....	5
4. Blickpunkt Personal	5
4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit.....	5
5. Blickpunkt Eltern	5
5.1 Elterngespräche und Elternabende.....	5
5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten.....	6
5.4 Elternbeirat.....	6
6. Blickpunkt Pädagogik	6
6.1 Bild vom Kind.....	6
6.2 Verständnis von Bildung.....	7
6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen.....	7
6.4 Methoden – pädagogische Ansätze.....	8
6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik.....	9
7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen ...11	11
8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation	13
9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung	13

1. Leitbild

Unser Haus ist eine familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung für Kinder im Krippen-, Kindergarten- und Hortalter. Wir übernehmen für eine definierte Zeit des Tages die Verantwortung, Fürsorge, Betreuung und Bildung der Kinder sowie die Beratung der Eltern. Wir sind Begleiter, Unterstützer, Vertrauens- und Bezugspersonen sowie Vorbild.

Aus der Identifikation mit den Leitbildern der Arbeiterwohlfahrt resultiert unsere Haltung gegenüber den Kindern, den Eltern, dem Team und allen Gästen und Partnern innerhalb und außerhalb unseres Hauses.

Solidarität:

- Wir stehen mit praktischem Handeln füreinander ein und unterstützen uns gegenseitig auch bei personellen Engpässen.
- Der Träger versteht sich als Unterstützer, Begleiter und zuverlässiger Ansprechpartner für seine Kindertagesstätten.

Toleranz:

- Wir sind offen für andere Denk- und Verhaltensweisen.
- Wir achten die individuellen Lebenseinstellungen, gehen wertfrei mit Situationen um und finden gemeinsam mit den Betroffenen die möglichst beste Lösung.

Freiheit:

- Unabhängigkeit bedeutet für uns, bei jeglicher Zusammenarbeit die Hilfe zur größtmöglichen Selbsthilfe anzubieten.
- Wir fördern die Entfaltung individueller Fähigkeiten der Kinder und des Personals.

Gleichheit:

- Wir haben den Anspruch, allen Beteiligten das gleiche Recht sowie die gleiche Chance zur Teilhabe am Geschehen der Kindertagesstätte zu geben.

Gerechtigkeit:

- Wir ermöglichen den Zugang zur Bildung für alle Kinder.
- Wir öffnen allen Kindern die Teilhabe an Angeboten und Ausflügen.
- Wir unterstützen finanziell schwache Familien vorbehaltlos, diskret und unkompliziert.

Wir räumen der Partizipation der Kinder einen festen und entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand breitgefächerten Platz ein, indem Demokratie täglich aktiv von den Kindern praktiziert wird.

Dementsprechend leben wir eine Pädagogik der Vielfalt und befinden uns ständig und aktiv auf dem Weg zur Inklusion. Das beginnt beim wertschätzenden und offenen Umgang mit allen Mitmenschen, der möglichen Teilhabe für jedes Kind an Angeboten und Ausflügen, dem Abbau von Barrieren im Kopf und endet ... nie!



„... Inklusion ist für uns kein Ergebnis, sondern ein Prozess, eine Leitidee, an der wir uns konsequent orientieren, an die wir uns kontinuierlich annähern, selbst, wenn wir sie nie vollständig erfüllen können“.

(Quelle: Erarbeitet im Forum Inklusion 2011; Ausschnitt aus der Definition „Inklusion der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.“)

2. Rechtliche und curriculare Grundlage

- Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).
- Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) *1.
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten (StMAS).
- Die Handreichung zum BEP: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.
- Die Bildungsleitlinien: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (StMAS und StMUK).
- UN-Kinderrechtskonvention

Trägerspezifische Regelungen:

- Das Leitbild und die Konzeption sind die verbindliche Basis für die pädagogische Arbeit.

*1 Ausschnitt zum **Kinderschutz**

Gemäß § 8a und 8b SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung hat jede Kindertagesstätte die Verpflichtung bei einem entsprechenden Verdacht zu reagieren, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Neben dem Standard „Umgang bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ unterstützt eine AWO Handreichung zum Thema die pädagogischen Kräfte vor Ort.

Fragen in diesem Bereich werden durch AWO interne Beratungen (beispielsweise durch die Fachbereichsleitung für Kinder und Jugend und/oder Inklusionsbeauftragte) oder mit speziell dafür ausgebildeten externen Beratungspersonen, den sogenannten Insoweit Erfahrenen Fachkräften, sensibel und der Situation angemessen erörtert. In diesem Prozess sind nach Möglichkeit immer die Eltern eng mit eingebunden. Oberstes Ziel ist es gemeinsam mit den Eltern eine gegebenenfalls ungute Situation für das Kind positiv aufzulösen.

3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen

3.1 Lage- und Einzugsgebiet

Unser Kinderhaus befindet sich in zentraler Lage im Ortskern von Steinhöring. Die Einrichtung ist räumlich verbunden mit der ansässigen Grundschule. Es werden Kinder aus Steinhöring und den dazugehörigen Gemeindeteilen aufgenommen. Aus anderen Gemeinden können Kinder aufgenommen werden, wenn noch Plätze verfügbar sind.

3.2 Architektur

Die Einrichtung wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Dorf-Schulhaus gebaut. Das Haus besticht durch die warme, freundliche Ausstrahlung der Inneneinrichtung. Die hohen Räume, die hohen Fenster, der großzügige Gangbereich und der weite Treppenaufgang bewahren die Atmosphäre des bereits über 100 Jahre alten Hauses.

3.3 Außenanlage

An der Südseite des Hauses befindet sich ein kleiner eingezäunter Gartenbereich mit Sitzgelegenheiten und einem Sandspielkasten für die Kinder der Krippe. Nördlich des Schulgebäudes befindet sich unser großer Spielplatz. Er ist ausgestattet mit zwei Gartenhäuschen, Schaukeln, Sandkasten, Klettergerüst und einer großen freien Rasenfläche. Eingerahmt wird der Spielplatz von großen, Schatten spendenden Laub- und Nadelbäumen.



3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung

Im Erdgeschoss hat neben dem Eingangsbereich die Krippe ihre Räumlichkeiten. Außerdem gibt es eine Gemeinschaftsmensa und einen kleinen, gemütlichen Lese- bzw. Besprechungsraum.

Das erste Stockwerk wird samt Nebenräumen von den Kindergartengruppen genutzt und im Dachgeschoss befindet sich ein Bewegungsraum sowie ein Büro/Teamzimmer. Von diesem aus ist das Kinderhaus mit der hiesigen Grundschule verbunden, in der sich auch unser Hortraum befinden.

Bei den Spielmaterialien ist uns wichtig, dass die Kinder bei der Auswahl miteinbezogen werden und ein kreativer Umgang damit möglich ist. Alle Materialien, welche den Kindern zur Verfügung stehen, sind so präsentiert, dass sie jederzeit erreichbar und benutzbar sind. Auch hier gilt, wie in vielen anderen Lebensbereichen, das Motto „weniger ist mehr“.

3.5 Gruppenorganisation

In unserem Kinderhaus werden Kinder von einem bis zehn Jahren bzw. bis zur Vollendung der vierten Klasse aufgenommen. Insgesamt werden ca. 77 Kinder in vier Gruppen betreut. Die Krippenkinder in der Waldmäusegruppe im Erdgeschoss, die Kindergartenkinder in der Fuchsgruppe und der Wolfgruppe im ersten Stock und unsere Hortkinder in der Eulengruppe im Dachgeschoss.

Im Rahmen einer Einzelintegration haben wir für maximal zwei Kinder pro Gruppe die Möglichkeit behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder aufzunehmen. Dazu wird der individuelle Bedarf des Kindes und die Möglichkeiten des Hauses gemeinsam mit den Eltern besprochen. Unterstützt wird das Gruppenteam von einem sozialpädagogischen Fachdienst, der wöchentlich jedem Integrationskind zusätzliche Unterstützung anbietet.

Mit gezielten Maßnahmen und Angeboten werden generell alle Kinder gemäß ihrer Fähigkeiten und Bedürfnisse in Klein- oder Großgruppen individuell gefördert und im Gruppenalltag begleitet.

Die Eingewöhnungsphase als Grundlage für eine sichere Bindung nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. Je nach Bedarf des Kindes und der Familie wird diese Phase individuell gestaltet und begleitet.

Als Kinderhaus nutzen wir diesen strukturellen Vorteil, um den Kindern in unserem Haus einen sanften Übergang zwischen den Bereichen zu ermöglichen.

3.6 Tagesablauf

Der Frühdienst startet täglich um 7 Uhr und es ist möglich sein Kind bis 8.30 Uhr ins Kinderhaus zu bringen. Anschließend startet das Gruppentagesgeschehen mit Morgenkreis, gleitender Brotzeit und den ersten Gemeinschaftsaktionen. Am Vormittag haben die Kinder die Möglichkeit an unterschiedlichsten Angeboten der jeweiligen Lernbereiche teilzunehmen und frei zu spielen.

Die Mittagessenszeit geht von 11 Uhr bis 14 Uhr und wird von den Gruppen getrennt zu unterschiedlichen Zeiten genutzt. Je nach Alter gibt es nach dem Mittagessen eine Ruhezeit und die Möglichkeit zu schlafen. Der Nachmittag bietet die Zeit für kleinere Angebote und Freispiel.

Der Hort hat die Hausaufgabenzeit von 14 Uhr bis 15 Uhr, im Anschluss finden diverse Angebote und natürlich freies Spiel statt.

3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke

Wir bekommen unser Mittagessen von einem Caterer geliefert. Informationen über den aktuellen Essenslieferanten inklusive des Preises können über unsere Homepage bezogen werden.

Beim gemeinsamen Mittagstisch achten wir auf eine angenehme Atmosphäre, gute Tischgespräche und -manieren. Die Selbstständigkeit der Kinder wird gefördert, indem sie sich entsprechend ihrer Fähigkeiten ihre Portion selbst auf den Teller nehmen und dabei lernen, den eigenen Hunger abzuschätzen.

3.8 Anmeldeverfahren

Es ist prinzipiell ganzjährig möglich das Kind bei uns in der Einrichtung anzumelden. Es findet jährlich ein Anmeldetag, der mit den anderen Kindertagesstätten in Steinhöring abgestimmt ist, statt. Dieser Tag wird im Gemeindeblatt angekündigt. Sie erhalten dann die Möglichkeit ihr Kind für das folgende Kitajahr anzumelden.

4. Blickpunkt Personal

Das AWO Kinderhaus Steinhöring ist innerhalb der gesetzlichen Möglichkeiten optimal mit pädagogischem Fachpersonal ausgestattet. In jeder Gruppe arbeiten zwei bis drei pädagogische Fachkräfte. Außerdem gibt es jährlich wechselnde PraktikantInnen. Das Team kann auch durch nicht fachspezifisch ausgebildete MitarbeiterInnen ergänzt werden.

Jeder Mitarbeitende erhält regelmäßige Schulungen in der Ersten Hilfe am Kind, außerdem gibt es in der Einrichtung eine/n geschulte/n Sicherheitsbeauftragte/n.

4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit

Das pädagogische Personal verfügt je nach Bedarf und Anspruch laut Stellenbeschreibung über eine im Dienstplan festgeschriebene Verfügungszeit. In dieser finden Tätigkeiten wie Vor- und Nachbereitung der Gruppenarbeit, Vorbereitung und Durchführung von Eltern- und Lehrergesprächen, Dokumentationen, Teambesprechungen und Vernetzungen mit anderen sozialen Institutionen statt. Entsprechend dem Jahresrhythmus werden verschiedene Feste und Aktivitäten organisiert.

5. Blickpunkt Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

5.1 Elterngespräche und Elternabende

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt, in dem der Entwicklungsstand des Kindes im Mittelpunkt steht. Darüber hinaus sind bei Bedarf weitere Gespräche von beiden Seiten möglich.

Kurze Anliegen können beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes besprochen werden.

Verschiedene Elternabende wie Infoveranstaltungen für neue Eltern, die Elternbeiratswahl sowie gruppeninterne und themenbezogene Abende werden fest und/oder nach Bedarf organisiert.

5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten

Alle Eltern und Bezugspersonen unserer Kinder können sich aktiv im pädagogischen Alltag, bei Ausflügen, Festen und Veranstaltungen beteiligen.

Elternbefragungen finden einmal jährlich statt. Abgefragt wird, ob sich das Kind wohl fühlt sowie Fragen zu den pädagogischen Bereichen, zu Aktivitäten, zu den Öffnungszeiten und zur Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Team setzt sich mit den Rückmeldungen auseinander und informiert die Eltern über das Ergebnis dieses Teamprozesses.

5.4 Elternbeirat

Es werden jedes Jahr zwei bis maximal zehn Beiräte für das ganze Haus gewählt. Es wird auf eine ausgewogene Aufstellung der Kandidaten aus allen Bereichen geachtet. Durch die Satzung der Kindertagesstätte wird festgelegt, dass die Wahl und Geschäftsordnung des Elternbeirates nach Maßgabe der „Anweisung über die Bildung und den Geschäftsgang der Elternbeiräte in den Kindertageseinrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V.“ geregelt wird.

Ziele des Elternbeirats:

Der Elternbeirat trägt unter anderem zu einer guten Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Einrichtungsteam und dem Träger bei. Er wird von der Leitung und dem Träger vor wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Er arbeitet auch bei der Organisation von Festen und sonstigen Veranstaltungen mit.

6. Blickpunkt Pädagogik

Wir arbeiten nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Dieser ist eine pädagogische Handreichung für Kindertagesstätten, welche im Jahr 2006 vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München (IFP) herausgegeben und gleichzeitig verbindlich im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert wurde. Erweitert wurde dieser im Jahr 2010 durch die Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ und im Jahr 2012 durch die Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ (herausgegeben durch das StMAS und das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus – StMUK).

Als elementarer Auftrag aus dem BEP ergibt sich für die tägliche pädagogische Arbeit die Stärkung der sogenannten Basiskompetenzen.

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“

(BayStMAS: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 5. Aufl., S. 43)

6.1 Bild vom Kind

Das Kind steht in unserem Haus bei jeglichem Denken und Handeln im Mittelpunkt. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang gibt dem Kind das Vertrauen und die Sicherheit, sich wohlfühlen zu können. Aus dieser sicheren Position heraus kann das Kind seinen Lebensraum entdecken und sich aktiv ausprobieren.

Die Basis hierzu liegt in einem guten Bindungsaufbau zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal. Daher legen wir großen Wert auf eine an den individuellen Bedürfnissen des Kindes ausgerichtete Eingewöhnungszeit.

Die Ganzheitlichkeit des Kindes ist der Mittelpunkt für die Ausrichtung unserer Pädagogik.

Kinder

- brauchen Liebe, Geborgenheit und Verlässlichkeit,
- unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und Individualität,
- sind von Natur aus neugierig, haben Wissensdurst, Lerneifer und einen Schatz an Fähigkeiten,
- nehmen eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lern- und Entwicklungsprozessen ein,
- sind auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt und
- haben ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht.

6.2 Verständnis von Bildung

Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess, der die persönliche, kulturelle, partizipatorische und die Wissensdimension umfasst.

Das bedeutet:

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der den Menschen befähigt, sich in seiner sozialen und kulturellen Umgebung zu orientieren, zu organisieren und verantwortungsvoll Entscheidungen zu treffen.

Der Schwerpunkt der Bildung liegt also nicht im Erwerb von Fach- und Spezialwissen. Ein gebildeter Mensch ist in der Lage, sein Leben mit all seinen positiven wie negativen Einflüssen in seinem sozialen Umfeld für sich und andere verantwortungsvoll zu meistern.

Das lebenspraktische Lernen auf der Basis einer sicheren Bindung stärkt das Kind, um mit Veränderungen und Belastungen gut umgehen zu können. In unserer Kindertagesstätte legen wir hierauf unseren Schwerpunkt.

6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Hier findet es Möglichkeiten, sich seiner Entwicklung entsprechend mit sich selbst und der Umwelt auseinander zu setzen. Das Spiel hilft dem Kind, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Soziale Kontaktaufnahme, Konfliktbewältigung, Frustrationstoleranz, Sprachschatzerwerb und Sicherheit im Umgang mit Materialien sind einige Beispiele für selbstständig laufende Lernprozesse im Spiel.

Das Kind spielt aus eigenem Antrieb heraus. Spielen geschieht aus Freude am Tun und ist somit ein tragendes Element für das Lernen.

Spiele und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Um dem Kind einen nachhaltigen Lernerfolg zu ermöglichen, ist und bleibt das Spiel die elementare Form des Lernens.

Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen im Spiel sind ausreichend Zeit für andauernde Spielmöglichkeiten sowie frei zugängliche und anregende Materialien. Außerdem sind die Anregungen und Begleitung durch den Erwachsenen wichtig, indem er die Ideen des Kindes aufgreift und hilft, diese weiterzuentwickeln sowie die Interaktion des Erwachsenen im Spiel, wenn dies die Kinder brauchen und wollen.

Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für das Kind messen wir einen elementaren Stellenwert bei.

6.4 Methoden – pädagogische Ansätze

Der situationsorientierte Ansatz:

Dabei werden das Kind und seine konkrete Lebenswelt in den Mittelpunkt gestellt. Durch Beobachtungen und Gespräche erhalten die PädagogInnen Einblicke in die jeweiligen Lebenssituationen. So können aktuelle Themen und Interessensgebiete von Einzelnen als auch von der Gruppe aufgegriffen und bearbeitet werden. Daraus resultieren gezielte Angebote, Projekte, Ausflüge, Besichtigungen, Recherchen sowie die Auswahl spezieller Materialien, welche dann zur freien Verfügung stehen. Durch das Aufgreifen von Themen, die das Kind selbst betreffen, lernen die Kinder sich im realen, lebenspraktischen Bereich, also im Hier und Jetzt, zurechtzufinden, verarbeiten gleichzeitig Erlebnisse und Erfahrungen aus der Vergangenheit und rüsten sich für einen kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit zukünftigen Lebenssituationen.

Der situationsorientierte Ansatz hat zur Aufgabe, eine Überfrachtung des Einrichtungsalltages zu vermeiden und im Sinne der Ganzheitlichkeit die Erfahrungswelten der Kinder erlebbar zu machen. Das konsequente Verfolgen dieses Ansatzes birgt einen stetigen Aufbau von Lern- und Entwicklungsschritten.

Der spätere Erfolg des schulischen Lernens ist abhängig davon, wie intensiv die Neugierde und Motivation der Kinder sowie der Spaß am Lernen erhalten bleiben.

Beobachtung und Dokumentation:

Beobachtung und Dokumentation sind der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Praxis und die Grundvoraussetzung für den situationsorientierten Ansatz.

Die pädagogische Fachkraft nimmt die Rolle des Forschers und Entdeckers ein. Sie begibt sich auf die Ebene des „Nicht-Wissenden“, der nicht bereits im Vorfeld weiß, was für das Kind gut und wichtig ist.

Beobachtungsziele:

- Grundlage der Planung der pädagogischen Arbeit.
- Basis für Entwicklungsgespräche im Bezug auf die Fähigkeiten und Kompetenzen.
- Frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsverzögerungen.

Neben offenen und strukturierten Beobachtungsverfahren schreibt der Gesetzgeber (Art. 5 BayIntG) für den Kindergartenbereich bestimmte Beobachtungsbögen vor, die ab ca. dem 3,5ten Lebensjahr jährlich für jedes Kind bis zur Einschulung gemacht werden. Diese sind:

PERIK = Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag: Erfassung der sozial-emotionalen Kompetenzen, welche wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen sind.

SELDAK = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

SISMIK = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrant*innenkindern in Kindertagesstätten

In beiden Sprachbögen geht es um die Erfassung des Sprachverhaltens und um das Interesse des Kindes an der Sprache. Die Bögen dienen auch als Grundlage der Sprachstandserfassung und geben Auskunft, ob das Kind an dem sogenannten Vorkurs Deutsch teilnehmen soll.

Der **Vorkurs Deutsch** wird parallel in der Schule (eine entsprechende Teilnahme erfolgt mit Abstimmung und nur bei Zustimmung der Eltern) und in der Kindertageseinrichtung angeboten. Zwischen den beiden Institutionen besteht eine Kooperation und Abstimmung bezüglich des Durchführungskonzeptes des Vorkurses Deutsch.

Neben dem Standard „Beobachtung des Kindes“ entstand in Zusammenarbeit mit AWO Einrichtungen eine Arbeitshilfe. Der „AWO Beobachtungsordner“ enthält Beschreibungen und Zusatzmaterialien zu den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen sowie weitere Bögen und Materialien für alle Altersbereiche.

Das (teil)offene Haus:

Durch die (teil)offene Arbeit in unserem Haus erweitern wir den Handlungs- und Erfahrungsrahmen der Kinder. Während der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit, auch unabhängig von ihrer Gruppe aktiv zu sein. Die Stammgruppe bleibt, welche dem Kind Sicherheit und Geborgenheit und den Eltern feste Ansprechpartner bietet.

Die Ganzheitlichkeit:

Ganzheitliche Erziehung ist Lernen und Erleben mit allen Sinnen, eigenständiges Denken und Handeln und die beständige Auseinandersetzung mit der Welt in einer anregungsreichen Umgebung.

Das bedeutet mit Kopf, Herz und Hand zu lernen, ausreichende Bewegungs-, Gestaltungs-, Spiel- und Entwicklungsräume zur Verfügung zu haben, voneinander und miteinander zu lernen, mit allen Sinnen zu „be-greifen“, mit Freude und Neugier zu forschen, experimentieren und zu entdecken sowie Erfahrungen durch Selbsttätigkeit zu sammeln.

6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik

Die praxisnahe Begleitung und Unterstützung der Einrichtungen in der pädagogischen Weiterentwicklung ist für den AWO Kreisverband Ebersberg e.V. ein Selbstverständnis, welche sich aus seiner Verpflichtung als Träger für Kindertageseinrichtungen heraus ergibt. Zum pädagogischen Grundverständnis zählen die Inklusion und die Partizipation. Beide Elemente bedingen sich gegenseitig. Mit der festen Etablierung einer im Alltag verankerten Partizipation wird der Grundstein für inklusives Denken gelegt.

Prozessbegleiter Partizipation:

Für die Kindertagesstätten stehen ausgebildete Multiplikatorinnen für Partizipation zur Verfügung, die in Teamfortbildungen und -sitzungen sowie mit Hospitationen die Häuser begleiten und unterstützen. Ziele sind, die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder, ebenso wie ein verbindliches Beschwerdemanagement als Selbstverständnis im Alltag zu verankern und diese langfristig in einer Verfassung grundlegend festzuschreiben.

Partizipation verlangt mitunter einen offenen Umgang mit Beschwerden. Darunter verstehen wir, jede Beschwerde ernst zu nehmen und die tatsächlichen Anliegen und Bedürfnisse der Kinder, die oftmals hinter einer Klage stecken, wahrzunehmen. Beschwerden bergen für die Kinder, das pädagogische Personal sowie für die gesamte Einrichtung enorme Entwicklungschancen.

Gemäß § 45 SGB VIII sind Kindern unterschiedlichste Beschwerdewege zur Verfügung zu stellen, damit jedes Kind ermutigt und befähigt wird, sich für seine Rechte und Bedürfnisse einzusetzen.

Die Fachkräfte haben die Aufgabe, sich jeder wahrgenommenen Beschwerde anzunehmen, diese aufzunehmen, zu bearbeiten und den Prozess im Anschluss mit dem Kind zu reflektieren.

Ein fest installiertes Verfahren hierfür sind beispielsweise die mindestens einmal im Monat stattfindenden Kinderkonferenzen im Kindergarten- und Hortbereich. Hier haben die Kinder mitunter die Möglichkeit, ihre Beschwerden zu äußern und im Kreise der Teilnehmenden Lösungen für das Problem zu finden.

Prozessbegleiter Inklusion:

- Eine Inklusionsbeauftragte begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei pädagogischen Fragen mit Herausforderung.
- Im Forum Inklusion treffen sich regelmäßig Mitarbeitende des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. um sich mit diesem Thema zu beschäftigen und adäquate Möglichkeiten zu finden, die Auseinandersetzung in den Teams hierzu anzuregen.
Ergebnisse aus diesem Forum sind:
- Regelmäßige Team-Inklusions-Einheiten, die auf niederschwellige Weise zum Nachdenken, Reflektieren und Diskutieren anregen.
- Team-Inklusions-Tage, um sich innerhalb eines gemeinsamen Teamtages ausgiebig diesem Thema widmen zu können.

Partizipation und Beschwerdeverfahren in der Praxis bedeutet für uns

Jeder hat das Recht sich zu beschweren oder Fragen und Wünsche zu äußern, daher ist es wichtig für die Kinder, aber natürlich auch für das Personal und die Eltern verschiedene Möglichkeiten anzubieten, um aktiv mitgestalten, mitbestimmen und bei Unmut sich beschweren zu können.

In der Krippe bedeutet das

mitunter einen intensiven Austausch mit den Eltern, die als Sprecher für ihre Kinder, deren aktuellen Interessen und Gründe für eventuelle Unbehagen am Besten kennen. Im Krippenalltag erfahren die pädagogischen Kräfte durch Beobachtung und Interaktion mit den Kindern viel über die Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der Kinder und können so den Tag entsprechend gestalten. Der Morgenkreis bietet bereits in der Krippe die Möglichkeit, dass Kinder über Themen abstimmen, indem sie beispielsweise einen Stein bei dem Bild ablegen, was ihnen am Liebsten ist.

Gerade bei den Jüngsten im Haus braucht es von den pädagogischen Kräften eine hohe Achtsamkeit, um die Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen. Sensible Bereiche wie beispielsweise das Wickeln und Schlafen brauchen immer die verbale oder nonverbale Zustimmung des Kindes. Damit rückt auch hier wieder der Bindungs- und damit Vertrauensaufbau als Basisarbeit in den Mittelpunkt.

Autonomie erleben als Grundbedürfnis zeigt sich bei den Krippenkindern beispielsweise in ihrer Lust bei alltäglichen Arbeiten wie dem Wischen oder Abräumen von Tischen mitzuhelfen.

Im Kindergarten bedeutet das

mitunter eine intensive Begleitung der Kinder bei Konflikten. Die pädagogischen Kräfte unterstützen die Kinder bei der Formulierung ihrer Sichtweise und dem Hören dieser vom Kontrahenten. Beide Seiten bringen ihre Lösungsvorschläge ein und einigen sich idealerweise auf eine gemeinsame Lösung. Wichtig an dieser Stelle ist, die Feststellung, ob alle Beteiligten mit der gefundenen Lösung zufrieden sind. Ebenso gehört eine nachträgliche Reflexion über die Beschwerde bzw. die Lösung mit dazu.

In unserem Morgenkreis planen die Kinder gemeinsam den pädagogischen Tag mit. Es wird besprochen und abgestimmt welche Bereiche geöffnet werden. Montags verschaffen wir uns einen Überblick über die kommende Woche, es werden Geburtstage und andere wichtige Termine mit Hilfe von Bildkärtchen in unserem Wochenplan visualisiert. Unsere Waldtage oder Aktivitäten, die Vorbereitung benötigen, können so von den Kindern geplant und umgesetzt werden. Die pädagogischen Kräfte sind in diesem Prozess Begleiter und geben Hilfestellung, wenn sie benötigt wird.

In unserem Haus, haben die Kindergartenkinder das Recht, sich selbstständig in eine von drei Mittagessensgruppen einzuteilen. Die Kinder entscheiden, was und wie viel sie zu Mittag essen möchten und welches Besteck und Geschirr sie hierfür verwenden. Der Speiseplan steht den Kindern anhand von Bildkarten an der Türe der Mensa zur Verfügung. Damit sind sie nicht auf die Hilfe eines Erwachsenen angewiesen, sondern können sich eigenständig die Informationen erschließen.

Im Hort bedeutet das

in einer der ersten Kinderkonferenzen des Jahres, dass die älteren Kindern den Neuen die Regeln des Beschwerdeverfahrens erörtern. Im Vordergrund stehen dabei die Rechte der Kinder. Beispielsweise geht es um Möglichkeiten der Mitbestimmung und Mitgestaltung. Ziel dabei ist es, dass es einem selbst und auch den anderen in der Gruppe gut geht und sich jeder wohl fühlen kann:

„Wem gehört der Hort? Uns allen!“

Immer wieder wird den Kindern verdeutlicht über welche Kanäle Sie mitbestimmen und wie bzw. bei wem sie sich beschweren können. Beispielsweise gibt es eine Kummerbox, eine Sprechstunde, in der speziell ein Kind oder Erwachsener Ansprechpartner ist. Weiter kann natürlich jederzeit jede pädagogische Kraft bis hin zur Leitung im Haus angesprochen werden oder es wird ein kindlicher Vertrauter, beispielsweise der Hortsprecher oder der Pate dafür gewählt.

Das beschwerdegebende Kind bestimmt über den Weg, die Bearbeitung und die Dokumentation. Ebenso wird mit ihm besprochen, wann die getroffenen Maßnahmen überprüft werden sollen.

7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen

Für uns gilt, dass die folgenden Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen idealerweise immer so entstehen und aufgebaut sind, dass sie die lebenspraktischen Fähigkeiten der Kinder fördern und unterstützen. Siehe hierzu auch den Punkt „situationsorientierter Ansatz“ und „Ganzheitlichkeit“.

Ethische Bildung und religiöse Vielfalt

Gemäß Art. 6 BayIntG ist es uns ebenso ein Anliegen die zentralen Elemente unserer christlich-abendländischen Kultur zu erleben, wie unseren Alltag durch andere Kulturen, Sitten und Bräuche zu bereichern.

Kinder haben das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und übernehmen die Werte der Bezugsgruppe. Dieser Verantwortung stellen wir uns als Vorbild im Sinne unseres AWO - Leitbildes.

Durch das Miteinander mit unseren Kindern mit Migrationshintergrund wird die kulturelle Vielfalt im Haus gelebt. Die Kinder bekommen so einen Einblick in fremde Gebräuche, Religionen und Kulturen. Das Vorleben von Werten, die unserer Kultur zugrunde liegen, ist eine solide Basis um den Kindern Sicherheit zu geben.

Emotionalität und soziale Beziehungen

Eine sichere Bindung ist einer der wichtigsten Bestandteile für eine gute Entwicklung. Wir legen sehr viel Wert auf einen gemeinsamen Start, mit Hilfe einer individuellen Eingewöhnungszeit, mit den Eltern. Nach und nach kann das Kind auf diesem Weg sich in die große Gemeinschaft eines Kinderhauses einfinden und sein Umfeld erkunden. Rituale, Patenschaften, strukturierte Tagesabläufe und aufgeschlossenes Personal sorgen für zusätzliche Sicherheit und Geborgenheit. Im Alltag wird auf das Miteinander geachtet und die Möglichkeit geschaffen konstruktive Konfliktlösungswege zu finden.

Sprache, Kommunikation und Literacy

Sprachförderung findet bei uns zahlreiche Möglichkeiten im Alltag, z.B. durch Abzählreime, Vorlesen, Geschichten erzählen, Sprechspiele, an Jahrezzeiten angelehnte Lieder und Gedichte.

Zusätzlich wird von der Schule ein Deutschvorkurs angeboten.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Dieser Teilbereich findet sich in vielen Alltagsaktionen wieder, wie z.B. Messen beim Kuchenbacken, Würfelaugen zählen, Ermittlung der Gruppengröße im Morgenkreis. Durch gezielte Experimente, dem Umgang mit diversen Stoffen und Naturmaterialien, wird der Forscher in den Kindern geweckt.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wir vermitteln den Kindern einen sorgfältigen Umgang mit den Materialien (z.B. Papier), Lebensmitteln und einen vernünftigen Umgang mit der Umwelt bzw. der notwendigen Erhaltung unserer Natur.

Beispielsweise gestaltet der Kindergarten diverse Ausflüge in die Natur und der Hort lässt naturverbundene Ausflüge im Ferienprogramm nicht missen.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Zum Erwerb eines kompetenten Umgangs mit Medien gehört eine Atmosphäre, die modernen und traditionellen Medien gegenüber offen ist und in der Kinder unterschiedliche Medien ausprobieren können. Unser Haus verfügt über eine gute mediale Ausstattung (CD-Player, Beamer, Computer, Laptops, Bibliothek, Internetanschluss), welche den Kindern entsprechend ihrem Entwicklungsstand aktiv und/oder passiv zur Verfügung steht.

Dazu finden auch im Kindergarten gemeinsame Besuche in der ortsansässigen Bücherei statt. Vorlesen und gemeinsame Bilderbuchbetrachtung ist ein steter Begleiter unseres Alltags.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik begegnet uns im Morgenkreis, bei diversen Festen oder auch spontanen Alltagssituation und Geburtstagsfeiern. Unser Kinderhaus ist ausgestattet mit diversen Musikinstrumenten u.a. auch Orffinstrumente.

Durch verschiedenste Materialien und Techniken werden den Kindern vielfältige Möglichkeiten, gestalterisch tätig zu sein, ermöglicht.

Gesundheit, Bewegung und Ernährung

Die Bewegung dient uns als Basis für weiterführendes Lernen und begreifen von Zusammenhängen. Der Tagesablauf wechselt zwischen Spannung und Entspannung und bietet für die Kinder immer ausreichend Platz sich zu bewegen. So gehen die Kinder i.d.R. täglich in den Garten mit vielen Möglichkeiten zur sportlichen und abenteuerlichen Bewegung. „Es gibt kein unpassendes Wetter, sondern nur die falsche Kleidung“. Ob groß oder klein, die ausgiebigen Spaziergänge in die nähere Umgebung gehören bei uns mit dazu.

Wir haben wöchentlichen Zugang zur Schulturnhalle samt Geräteraum. Naturtage mit Erkundungsspaziergängen finden mehrmals im Jahr statt.

Hausaufgabenbetreuung im Hort

In unserer Hortgruppe findet von Montag bis einschl. Donnerstag eine fachgerechte Betreuung von Hausaufgaben statt.

Das Ziel der Selbstständigkeit und der Förderung der Motivation steht dabei im Vordergrund.

8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten, den Schulen, der Gemeinde sowie mit dem Jugendamt und Beratungsstellen ist uns sehr wichtig. So gibt es einen Kooperationsbeauftragten, der sich regelmäßig mit Mitarbeitenden anderer Kindertagesstätten und Lehrkräften der Grundschulen trifft. Gemeinsam werden Standards entwickelt, um eine bessere Zusammenarbeit zu sichern und einen guten Übergang in die Schule zu unterstützen.

Ebenso wie im Kindergarten wird auch in der Schule für Kinder mit sprachlichen Unterstützungsbedarf ein Vorkurs Deutsch angeboten.

Wir beraten und begleiten die Eltern bei der Suche nach externen Hilfestellungen (z.B. Logopädie, Psychologen, Beratungsstellen, Ergotherapie).

Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil des Gemeinwesens und vernetzt sich beispielsweise mit der ortsansässigen Gemeindebücherei, der ortsansässigen Feuerwehr, den beiden anderen Kinderhäusern und den Schulen.

9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung

In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle wurden und werden Standards entworfen, die für alle Einrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. verbindlich sind.

Eine pädagogische Konzeption setzt eine stetige Weiterentwicklung voraus. Nur so kann sie dem Leben in einer Kindertagesstätte gerecht werden.

Das Überprüfen der gesetzten Ziele sowie das Reflektieren der eigenen Arbeitsweise gehören zum selbstverständlichen Alltag einer Pädagogin / eines Pädagogen.

Geeignete Instrumente sind hierfür regelmäßige

Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen, kollegiale Beratung, Elternbefragungen, Fortbildungen und Arbeitskreise, schriftliche Dokumentationen von Beobachtungen, fachliche Austauschrunden mit Kooperations- und Vernetzungspartnern sowie Aktualisierung der Konzeption.

Das aus der Partizipation resultierende Beschwerdemanagement sichert für Kinder, Eltern und Mitarbeiter eine offene und wertschätzende Kommunikation und ist Grundlage für eine stetige Fortentwicklung der Qualität in unserem Haus.

In der als Broschüre erhältlichen Hauskonzeption finden sich bei Interesse weitere Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit.